


$$E=MC^2$$

# Bericht der Schulinspektion 2016 – Zusammenfassung Schule Sterntalerstraße

Inspektion vom 10.02.2016 (2.Zyklus)



**ifbq**

Institut für Bildungsmonitoring  
und Qualitätsentwicklung



**Hamburg**

### Präambel

Die Qualitätsurteile, die in der nachfolgenden Zusammenfassung dargestellt und begründet werden, sind das Ergebnis einer sorgfältigen Abwägung und Bewertung der erhobenen Daten durch das Inspektionsteam. Die Aufgabe der Schule ist es im Anschluss an diese Rückmeldung, ihre eigene Wahrnehmung über die Qualität der Schule mit dem Inspektionsbericht zu vergleichen. Dabei zieht die Schule auch weitere Informationsquellen, wie zum Beispiel die Rückmeldungen aus zentralen Kompetenzfeststellungsverfahren, zu Rate, um zu einer Einschätzung zu gelangen, ob die Bewertungen des Berichts in Passung zu ihren sonstigen Eindrücken stehen. Aus dieser Gesamtschau zieht die Schule dann die Konsequenzen für die nächsten Schritte der Qualitätsentwicklung.

### Zusammenfassung

## Steuerungshandeln

Das Steuerungshandeln ist von dem Bestreben geprägt, für die spezifische Schülerschaft der Schule Sterntalerstraße ein möglichst passgenaues Angebot zu machen. Im Hinblick auf verschiedene Aspekte der Erziehung, der Förderung, des Klassenmanagements und der Zusammenarbeit mit dem Kooperationspartner im Ganztags ist dies gut gelungen. Dies zeigt sich in einer ganzen Reihe unterschiedlicher und z. T. innovativer Maßnahmen (z. B. *Entdeckerklassen, pädagogische Förderpläne, Elternstunden, Inselkonzept, Brotzeit, School-House-System, Kindercoaching*).

Die Stärke der Schulleitung liegt darin, ein für Veränderungen und Innovationen positives Klima zu schaffen. Die Schulleitung sucht nach passenden Angeboten für die eigene Schule, bringt diese als Idee in die Schulgemeinschaft ein und nimmt gleichermaßen Ideen aus dem Kollegium auf. Dabei steht die Schulleitung persönlich für die Bedeutung und Relevanz aktueller und künftiger Schwerpunkte, wie z. B. der Inklusion.

In der Umsetzung legt die Schulleitung viel Wert darauf, dass Schulentwicklungsmaßnahmen möglichst vom gesamten Kollegium mitgetragen werden. Ein Leitbildprozess und die Entwicklung von Leitsätzen haben dazu beigetragen, dass für die Schulleitung und das Kollegium die aktuellen Prioritäten in der Schulentwicklung klar sind. In erster Linie geht es Schulleitung und Kollegium zufolge jetzt um eine vertiefte Unterrichtsentwicklung und eine verbesserte innerkollegiale Zusammenarbeit.

Als große Chance wird deshalb die Teilnahme am Projekt *23 plus* empfunden. Während das Kollegium und die Schulleitung in einem intensiven Prozess die Ziele der Schulentwicklung formuliert haben, ist der weitere Fahrplan der Schul- und Unterrichtsentwicklung vergleichsweise undeutlich. Dies hängt auch damit zusammen, dass Zuständigkeiten nicht immer klar genug festgeschrieben sind. Zwar gibt es eine Steuergruppe, die sog. *Rote-Faden-Gruppe*. Die Rolle der Fachleitung z. B. ist aber eher vage. Es bleibt ein Risiko für die Schulentwicklung, dass die bisherige Ordnung, Struktur und Systematik in der Schulentwicklung die Nachhaltigkeit der aktuellen Schritte nicht automatisch gewährleisten. Der aktuelle Prozess kann sich nicht auf

etablierte Maßnahmen der Qualitätssicherung stützen, erfährt aber eine wesentliche Hilfe durch das Projekt *23 plus*.

Im Rahmen der Personalentwicklung tritt am deutlichsten in Erscheinung, dass das Kollegium im Kontext gemeinsamer Fortbildungen an einem gemeinsamen Unterrichts- und Erziehungsverständnis arbeitet. Flankierend setzt die Schulleitung verstärkt auf eine intensivere Team- und Zusammenarbeit und stellt – wenn auch noch nicht durchgängig – hierfür Zeiten im Stundenplan bereit. Ein Lehrerarbeitsraum verbessert die Qualität der Schule als Arbeitsort. Auch die bewusst regelmäßig neu zusammengesetzten Teams tragen zu einem verbesserten Austausch und einer einheitlicheren Schulkultur bei. Eine individuelle Unterstützung der Lehrkräfte im Sinne der weiteren Professionalisierung ist dagegen eher die Ausnahme, und die gängigen Instrumente der Personalentwicklung (Fortbildungskonzept, Hospitation) spielen insgesamt eine untergeordnete Rolle.

Um die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern zu festigen und diese an der Schule zu beteiligen, hat die Schule sog. *Elternstunden* im Rahmen des Projekts *FLY* eingeführt, die seitens der Eltern aber eher wenig angenommen worden sind. Eine gute und von den Eltern genutzte Gelegenheit zum Austausch und Dialog ist das Elterncafé. Im Kontrast dazu steht, dass es für die Schülerinnen und Schüler eher wenige Möglichkeiten gibt, die Schule aktiv mitzugestalten (z. B. durch Kinderkonferenzen, Schülerzeitung etc.).

<b>stark:</b>	-
<b>eher stark:</b>	1.1 Führung wahrnehmen 1.G Konzeptionelle Rahmenbedingungen des Ganztagsangebots sichern
<b>eher schwach:</b>	1.2 Die Entwicklung der Schule und des Lernens steuern/1.3 Qualitätsmanagement etablieren 1.4 Verantwortung für das Personal wahrnehmen 2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen
<b>schwach:</b>	-

### Unterrichtsentwicklung: **Zusammenarbeit**

Die Schul- und die Unterrichtsentwicklung sind insbesondere im Rahmen und mit Unterstützung des Projekts *23 plus* zunehmend systematisiert worden. Mit Blick auf eine Verbesserung des Unterrichts bzgl. einer stärkeren Individualisierung arbeitet das Kollegium praktisch an Unterrichtsvorhaben und reflektiert seine Erfahrungen. Im Rahmen der Förderung und der Erarbeitung individueller Förderpläne arbeiten die verschiedenen Professionen und die Lehrkräfte an der Schule gut zusammen (s. a. Kapitel Unterrichtsqualität). Die Schule hat angefangen, Formate zu suchen, die die Zusammenarbeit so ermöglichen, dass sie von den Lehrkräften als effizient empfunden

werden kann. In einem ersten Schritt erfasst die Schule, wie die einzelnen Teams zusammenarbeiten und was Gegenstand der Zusammenarbeit ist.

Kritisch ist hingegen anzumerken, dass nicht erkennbar ist, wie dieser Prozess so Einfluss auf die Curricula nimmt, dass diese das Lernen unterstützen und für die Lehrkräfte eine Erleichterung in der Unterrichtsvorbereitung und -durchführung bieten können.

**stark:** -  
**eher stark:** -  
**eher schwach:** 2.2 Zusammenarbeiten  
**schwach:** -

### Unterrichtsentwicklung: Begleitung und Beurteilung, Feedback und Datennutzung

Die individuelle Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler nehmen die Lehrkräfte vor allem dann in den Blick, wenn es um die Veränderung des sozialen Verhaltens (s. a. Kapitel Erziehung) oder um individuelle Fördermaßnahmen geht. Möglich wird dies durch die pädagogischen Förderpläne, den hohen Anteil an Doppelbesetzungen und die vielen erzieherisch wirkenden Maßnahmen – insbesondere im Rahmen des Klassenmanagements. Die Fortschritte in der individuellen Lernentwicklung stehen aber auch im Fokus der aktuellen Unterrichtsentwicklung. Für die Begleitung der individuellen Lernentwicklung liegt viel Potenzial in den für jede Schülerin bzw. für jeden Schüler angestrebten pädagogischen Förderplänen. Im zweiten Jahrgang sind diese für fast alle Schülerinnen und jeden Schüler vorhanden. Ziel ist, dass jede Schülerin und jeder Schüler einen individuellen Förderplan erhält.

In den Lernentwicklungsgesprächen wird gemeinsam mit den Eltern und ihren Kindern über die Lernentwicklung der Kinder gesprochen. Viele Lehrkräfte visualisieren die verabredeten Lernziele auf den Tischen der Schülerinnen und Schüler. Nicht sichtbar ist, wann mit den Schülerinnen und Schülern auch außerhalb dieser Anlässe über die eigene Lernentwicklung gesprochen wird bzw. Reflexionsanlässe geschaffen werden.

Eine besondere Begleitung der Schülerinnen und Schüler erfolgt durch das Projekt *Balu und Du* – ein Mentorenprogramm zur individuellen Begleitung von Kindern im außerschulischen Bereich durch ehrenamtliche Patenschaften.

Die Schule nutzt die ihr zur Verfügung stehenden Daten zum Lernstand (z. B. KERMIT), um die Ergebnisse für die Förderung ihrer Schülerinnen und Schüler zu nutzen. Für die Unterrichtsentwicklung bleiben diese Daten dagegen weitgehend ungenutzt. Von den Möglichkeiten, die unterschiedliche Feedbackformate für die Schulentwicklung bieten, macht die Schule keinen Gebrauch.

stark :	-
eher stark:	2.5 Lernentwicklung begleiten und Leistungen beurteilen
eher schwach:	-
schwach:	2.6 Den Unterricht kontinuierlich weiterentwickeln: Feedback und Daten für die Unterrichtsentwicklung nutzen

## Unterrichtsqualität

Die Schule hat sich in den letzten Jahren intensiv damit auseinandergesetzt, wie sie für ihre spezifische Schülerschaft ein angemessenes Lern- und Erfahrungsfeld schafft. Vielfach ist ihr dies gelungen.

Das Fundament für den Schullalltag und den Unterricht ist die gute erzieherische Arbeit der Pädagoginnen und Pädagogen. Das soziale Lernen hat einen festen Platz im Stundenplan. Von der ersten Klasse an haben die Schülerinnen und Schüler viele Gelegenheiten, soziale und emotionale Kompetenzen zu erwerben. Dafür arbeitet jeder Jahrgang mit einem eigenen Sozialtrainingskonzept – *Effekt-Training* im Jahrgang eins, *Faustlos* in den Jahrgängen zwei bis drei und *Petermann* im Jahrgang vier. Ein Trainingsraumkonzept ergänzt diese Maßnahmen. Ein neues *Ticketsystem* dient der einheitlichen Handhabung im Umgang mit Regelverstößen – noch fehlt es aber an einer einheitlichen und konsequenten Umsetzung.

Der spätere Unterrichtsbeginn um 8.30 Uhr und die Aktion *Brotzeit* erleichtern einen guten Start in den Schultag. Die Unterrichtsbeobachtungen zeigen klassenübergreifend viele gemeinsame Absprachen zum Klassenmanagement auf, z. B. in Form gleicher oder ähnlicher Belohnungssysteme. Schülerinnen und Schüler sowie Tischgruppen sind im ständigen Wettbewerb, bei dem es darum geht, sozial erwünschtes Verhalten zu honorieren. Auf Schulebene wird dieses Prinzip gemäß dem *School-House-System* fortgeführt.

Die Unterrichtsgestaltung bietet den Schülerinnen und Schülern erkennbar Sicherheit, dämmt Disziplinarschwierigkeiten ein und schafft eine konstruktive Lernatmosphäre, sodass die Schülerinnen und Schüler konzentriert arbeiten können. Ein hoher Anteil der Unterrichtszeit wird für das Lernen verwendet. Viel Wert legen die Lehrkräfte auf eine angemessene Ergebnissicherung. Selbstorganisiertes Arbeiten ermöglicht die täglich fest eingeplante Wochenplanstunde. Unterschiedlich schwierige Wochenpläne berücksichtigen die individuellen Lernvoraussetzungen. Häufige Doppelbesetzungen sorgen ebenfalls dafür, dass der einzelne Schüler viel individuelle Unterstützung erhält.

Auf diesen zahlreichen positiven Aspekten lassen sich – hierauf aufbauend – mögliche weiterführende Entwicklungsfelder identifizieren. So sollte die Frage, wie die Schülerinnen und Schüler –ihren Fähigkeiten angemessen – selbst möglichst viel Verantwortung für den eigenen Lernprozess übernehmen können, nicht aus dem Blick

geraten. Die Sicht auf die Schülerinnen und Schüler als Mitakteure ihres eigenen Lernprozesses wie auch als Mitgestalter ihrer Schule scheint, ggf. vor dem Hintergrund vieler anderer Aktivitäten, aus dem Fokus geraten zu sein. Im Ganztagskonzept spielt sie noch eine erkennbare Rolle.

Ambivalent erscheinen ein großer Teil der Aufgabenformate sowie die vielen Doppelbesetzungen. Die Doppelbesetzungen stellen häufig eine individuelle Unterstützung für einzelne Schülerinnen und Schüler dar. Es ist aber auch beobachtbar, dass Doppelbesetzungen nicht immer effizient bzw. wirksam für das Lernen eingesetzt werden, sondern z. T. lediglich präventiv und disziplinierend wirksam werden.

Die Aufgabenformate sind für die Schülerinnen und Schüler fast immer leicht überschaubar und berechenbar. Da sie aber oft engführend und geschlossen sind, fehlen gleichzeitig für leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler herausfordernde Aufgabenformate, die über das Erlernen und Üben hinaus auch problemlösendes und entdeckendes Lernen fördern. Dieser Aspekt berührt den selbstgesetzten Anspruch des Kollegiums, jeder Schülerin und jedem Schüler in jeder Unterrichtsstunde ein individuelles Lernangebot zu machen. Eine weitere Verbesserung des Unterrichts ist auch möglich durch eine stärkere Einbeziehung der konkreten Erfahrungs- und Alltagswelt der Schülerinnen und Schüler sowie mehrdimensionaler Präsentationen (über mehrere Sinne) des Unterrichtsgegenstandes.

Diese Unterrichtsbeobachtungen bekräftigen den von der Schule eingeschlagenen Weg der Unterrichtsentwicklung über die Planung und Erprobung von Lernarrangements und deren gemeinsame Reflexion im Kollegium.

Neben der beabsichtigten primären Förderung im Unterricht folgt die zusätzliche Förderung einem umfassenden Konzept. Ungewöhnlich ist hierbei die Idee der Entdeckerklassen, die eine besondere Form der Förderung leistungsschwacher Schülerinnen und Schüler darstellen. Einen hohen Anspruch formuliert die Schule mit dem Ziel, für jedes Kind einen pädagogischen Förderplan zu formulieren. Die bereits vorliegenden Pläne vermitteln den Eindruck, einen großen praktischen Nutzen für die alltägliche Arbeit zu haben. Um Eltern den Weg in die Therapie für ihre Kinder zu erleichtern, bieten externe Anbieter in den Räumen der Schule Ergotherapie und Logopädie an. In der Gesamtschau der zusätzlichen Förderangebote fällt auf, dass – mit Ausnahme des Mathezirkels – Angebote für leistungsstarke Schülerinnen und Schüler fehlen.

<b>stark:</b>	2.4 Erziehungsprozesse gestalten
<b>eher stark:</b>	2.1 Die Lehr- und Lernprozesse gestalten 2.3 Zusätzliche Förderung gewährleisten
<b>eher schwach:</b>	-
<b>schwach:</b>	-

## Wirkungen und Ergebnisse

Eltern und Schülerschaft sind in der deutlichen Mehrheit mit der Schule zufrieden. Dabei sind die Eltern besonders mit der Breite des schulischen Angebots und ihrer Einbindung in das Schulleben zufrieden.

Insgesamt sind die Mitarbeiterbindung und die Arbeitszufriedenheit der Lehrkräfte an der Schule eher hoch.

<b>stark:</b>	-
<b>eher stark:</b>	3.4 Einverständnis und Akzeptanz 3.5 Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
<b>eher schwach:</b>	-
<b>schwach:</b>	-
<b>ohne Bewertung:</b>	3.2 Bildungslaufbahnen und Schulabschlüsse/3.3 Anschlüsse und nachhaltige Wirkung